

# Neue Filiale und Suche nach Provisorien

Der im Winter startende Umbau des Geschäftshauses Rätia wirft seine Schatten voraus. Bereits in weniger als zwei Wochen wird die Migros ihre Filiale am Postplatz schliessen. Als Ersatz eröffnet auf Ende Monat deren Neubau im Symondpark. Für die anderen Mieter werden für die Zeit bis zur Neueröffnung im Dezember 2016 noch Provisorien gesucht.

Barbara Gassler

Die Davoser werden ihre Einkaufsgewohnheiten spätestens ab Februar nächsten Jahres anpassen müssen. Denn auf Ende Januar schliesst das Geschäftshaus Rätia seine Türen, um nach einem umfassenden Umbau und Sanierung auf die Wintersaison hin als Mall (DZ vom 8.5.15) wieder zu eröffnen.

Als erster Mieter verlässt die Migros bereits auf den 22. August das Rätia und eröffnet eine knappe Woche später die neue Filiale Symondpark. «Eine Neueröffnung ist immer mit einigem Aufwand, speziell beim Personal, verbunden», stellt Migrossprecherin Silke Seichter fest. Und da man in Davos auf keine zusätzlichen personellen Ressourcen zurückgreifen kann,

werden in der Zeit zwischen der Schliessung im Rätia und Neueröffnung im Symondpark alle knapp vierzig im Rätia tätigen Mitarbeiter für das Zügeln, Um- und Einräumen benötigt. So lernen sie auch gleich ihre neue Arbeitsstätte kennen, denn alle Mitarbeiter inklusive Filialleiter Michael Hengartner werden neu im Symondpark tätig sein. Total werden dort rund fünfzig Personen beschäftigt sein, für das 160 Innen- und 50 Aussenplätze umfassende Restaurant werden noch zwanzig weitere tätig sein. Ganz verabschieden wird sich die Migros vom Rätia allerdings nicht. «Wir werden nach dem Umbau mit einer kleineren Ladenfläche wieder präsent sein», sagt Seichter.



Ein mögliches Provisorium könnte auf diesem kleinen Platz zu stehen kommen.

«Denn wir glauben an das Potential von drei Standorten in Davos.»

## Wohin in der Zwischenzeit?

Welche weiteren Mieter auch in Zukunft angesiedelt sein werden, kann Beat Fopp, Delegierter des Verwaltungsrats

der Geschäftshaus Rätia AG, noch nicht sagen: «Der Löwenanteil kennt und schätzt den Standort und freut sich, dass hier etwas Schönes gemacht wird.» Die Vertragsverhandlungen sollen demnächst abgeschlossen werden. Dann gilt es für alle, während der Umbauzeit ein Provisorium zu finden. Beim Rätia selber

ist der Platz dafür knapp. «Am liebsten hätten alle natürlich einen Standort direkt an der Hauptstrasse.» Container kann sich Fopp auf dem kleinen Platz zwischen Rätia, und Pöstli vorstellen, oder unter dem Rätia zur Talstrasse hin. «Wir suchen aktiv Lösungen. Vielleicht könnte man auch die Leerstände in Laden-

geschäften entlang der Promenade nutzen.»

## So viel wie möglich vorbereiten

Bis zum eigentlichen Baustart im Februar werden im Gebäudeinneren zuerst die von der Migros genutzten Ebenen und Bereiche leer geräumt: ein Lager, zwei Verkaufsgeschosse plus ein Büro. Insgesamt sind das rund 50 Prozent der Nutzfläche des Rätia. Dann geht es mit Hochdruck an die Vorbereitungsarbeiten. «Die Zeit von der Schliessung bis zur Wiedereröffnung ist für einen Umbau dieser Gröszenordnung extrem knapp», sagt Projektleiter Jonas Brasse von dem Baumanagement Büro Archobau AG. Deshalb wird bereits jetzt so viel wie möglich saniert. Es werden Oberflächen erneuert und Dämmungen angebracht, um das «neue Rätia» für die nächste Generation fit zu machen. «Der Bestand wurde bezogen auf Statik, Haustechnik und Bauphysik untersucht und vermessen, dennoch muss man gewappnet sein und so viel wie möglich vorbereiten.»

# Biervision Monstein: Geduld brachte Rosen

Am Freitag fand in Monstein die Generalversammlung der Biervision Monstein AG statt. Im zurückliegenden Geschäftsjahr gelangte die Gesellschaft nicht nur zurück in die Gewinnzone. Sie erzielte auch ihr bestes Resultat seit der Gründung.

Andreas Frei

Rekordverdächtig sei sie, die Beteiligung an der diesjährigen Generalversammlung, meinte Hans Peter Hoffmann, Verwaltungsratspräsident der Monsteiner Biervision. Immerhin fanden fast 270 Personen den Weg ins Festzelt auf dem Monsteiner Schulhausplatz. Die Vermutung liegt nahe, dass sich viele der Aktionäre die Präsentation der ausgezeichneten Zahlen, welche die Gesellschaft für das zurückliegende Geschäftsjahr ausweisen kann, nicht entgehen lassen wollten. Die Zahlen würden es sogar möglich machen, dass die Gesellschaft ihren Aktionären dieses Jahr sogar ein Dessert nach dem Aktionärsessen spendieren könne, meinte Hoffmann augenzwinkernd. In den Vorjahren hatte für den süßen Nachschick stets ein Sponsor gesucht werden müssen.

## Sehr viel Geduld gebraucht

Dass die Zahlen wirklich höchst erfreulich ausfielen, daran liess am Freitagabend angesichts eines Reingewinns von nahezu 61'000 Franken, keiner der Verwaltungsräte einen Zweifel. «Wir haben definitiv die glatte See erreicht», meinte Hoffmann. Vor diesem

Hintergrund könne die Biervision nunmehr hoffnungsvoll in die Zukunft blicken. «Es war eine anspruchsvolle Zeit, aber nun können wir wirklich sagen: Wir werden die Zukunft schaffen.» Natürlich werde es kleine Rückschläge geben, aber die könne man verkraften. Hoffmann hatte bereits in seinem Jahresbericht betont, nun nicht mehr zurückblicken zu wollen. Dies bekräftigte er auch an der Generalversammlung. «Dennoch möchte ich allen danken. Eine nach meinem Dafürhalten viel zu lange schwierige Zeit liegt hinter uns. Viele Leute brauchten viel Geduld. Doch nun haben wir geschafft – und das Sprichwort «Geduld bringt Rosen» hat sich einmal mehr bewahrheitet.»

## Kein Selbstläufer

Eine im wahrsten Sinne des Wortes erfreuliche Bilanz zog auch der Finanzchef der Gesellschaft, Patrick Christen. «Es freut mich sehr, das beste Ergebnis seit Gründung der Biervision präsentieren zu können», sagte er. Der Reingewinn von 60'762 Franken sei hervorragend. Ebenso gross wie die Freude über diesen Gewinn sei die Genugtu-



Geschäftsführer Carlo Wasescha (ganz links) mit dem von der Generalversammlung in seinem Amt einstimmig bestätigten Verwaltungsrat der Biervision (v.l.): Hans Laely, Patrick Christen, Patrick Ochs, Dieter Hug, Hans Peter Hoffmann.

ung über die Entwicklung der letzten Jahre. «Die letzten vier Jahre kamen einem Steigerungslauf gleich», so Christen. «Schritt für Schritt konnten wir Massnahmen umsetzen, die sich inzwischen wunschgemäss auf die Bereiche Umsatz, Produktivität und Fixkosten auswirken.» Auch im vergangenen Geschäftsjahr hätten so der Umsatz gesteigert und die Kosten gesenkt werden können. Einen grossen Anteil am Erfolg trage indes auch das Team aus Geschäftsführer Carlo Wasescha und Braumeister Basti Degen, lobte er. Die Biervision werde auch in den nächsten Jahren kein

Selbstläufer, warnte Christen. «Aber wir haben allen Grund, optimistisch in die Zukunft zu schauen und uns auf die kommenden Aufgaben zu freuen», meinte er.

## «Es kommt gut»

Geschäftsführer Carlo Wasescha zeigte sich in seinen Worten an die Aktionäre sehr froh und auch stolz über das Erreichte. «Es ist toll, was in den letzten fünf Jahren dank der Unterstützung durch die Aktionäre, den Verwaltungsrat und dem Brauerei-Team geschafft wurde», freute er sich. Für das gute Resultat seien zwei Faktoren massgeblich ge-

wesen, so der Geschäftsführer. «Erstens konnten wir den Umsatz endlich deutlich steigern – und das trotz des letzten Sommers, der für unser Geschäft relativ schlecht war. Zweitens war es möglich, die Personalkosten markant zu senken, indem wir eine freigewordene Stelle nicht mehr besetzten. Stetige Investitionen und optimierte Betriebsabläufe machten dennoch eine Mengensteigerung möglich. Und das mit weniger Personal. Das ist sehr erfreulich, war aber auch nötig», betonte Wasescha. Inzwischen sei die Brauerei ziemlich voll. «Für Führungen reicht der Platz aber immer

noch», meinte er lachend. Dennoch gebe es für die nächste Zeit schon wieder Pläne. «Es stehen noch Sachen an», sagte Wasescha, ohne indes Details zu verraten. Das im April begonnene neue Geschäftsjahr entwickle sich sehr vielversprechend. «April und Mai, sonst eigentlich schwache Monate, waren sehr gut. Im Juni ging es gleich weiter, und im Juli konnten wir wetterbedingt sehr schöne Zahlen erreichen. Ein Drittel des Jahres liegt jetzt hinter uns, und ich darf sagen, dass wir sehr zuversichtlich sein dürfen», so Wasescha. «Es kommt gut, da bin ich sicher», schloss er.